



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

430 (20.9.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-270926](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-270926)

Schulung schon dafür sorgen, daß jedem Mitglied der heranwachsenden Generation gerade dieses Standardwert der nationalsozialistischen Bewegung bekannt und sein Inhalt geläufig wird. Auch wird gerade diese Schulung dafür zu sorgen haben, alle Mängel unseres bisherigen politischen Daseins aufzudecken und vor allen Dingen die Jugend auf diese gänzlich abseitige Auffassung aufmerksam zu machen. Wir brauchen ein Geschlecht, das gelernt hat, den Dingen auf den Grund zu gehen und nicht dummdürr auf Einrichtungen schielt, für die ihr insoweit mangelnde Schulung die richtige Einsicht fehlt. Wir wollen — und das ist der Kern des neuen Erlasses — daß aus der da und dort noch vorhandenen Spaltung unserer Jugend in solche, die von dem heiligen Feuer der Liebe zum Führer und seinem Werk verzehrt, diesem neuen Reich verschoren sind und solche, in denen diese Liebe über die Kenntnis von der Größe des nationalsozialistischen Tatwillens noch gewahrt werden muß, eine Einheit wird: Die Staatsjugend.

Um ein solches Wollen zur Tat werden zu lassen, bedarf es selbstverständlich weitreichender Maßnahmen. Eine solche ist auch die Anordnung zur Einführung eines „gleitenden Sechstagesplans“. Er verbindet eine durch den Ausfall des lehrplanmäßigen Unterrichts am Staatsjugendtag notwendig gewordene Mehrbelastung der Jugend und gestattet gleichzeitig die Beibehaltung des bisherigen Lehrplans. Seine Anwendung ist demnach so, daß beispielsweise der für die Samstage angeordnete Unterricht in der ersten Woche nach der Einführung der nationalpolitischen Schulung am Montag gegeben wird. Der lehrplanmäßige Montagunterricht verschiebt sich dadurch auf den Dienstag, der Dienstagunterricht auf den Mittwoch und so fort, so daß der Samstagunterricht der zweiten Woche bereits auf den Dienstag der folgenden fällt und weiter in den folgenden Wochen auf den Mittwoch, Donnerstag und Freitag. Durch diese Art der Lösung der Lehrplanabwicklung bleibt sehr viel organisatorische Arbeit erspart.

Im gesamten betrachtet, bedeutet der Erlass des Reichs Erziehungsministers ein bedeutender Schritt vorwärts auf dem Wege zur geistigen und seelischen Einheit unserer Jugend. Gleichzeitig beweist der Erlass aber auch, daß der Staat nicht gewillt ist, auch nur auf ein einziges Glied des Volkes zu verzichten, sondern, daß er Wert darauf legt, in einem jeden einmündigen Germanen für den Bestand der deutschen Nation zu sorgen.

Wilhelm Ratzel.



Von links: General der Flieger Göring; Reichskriegsminister von Blomberg; General von Fritsch und Minister Mäder während einer Vorführung am Tag der Wehrmacht in Nürnberg. Weiblich (M)

Staatsjugendtag für die gesamte Jugend

Berlin, 18. Sept. Amtlich wird mitgeteilt: Um den durch den Staatsjugendtag entstandenen Störungen vorzubeugen und die Schwierigkeiten für die Führer des Jungvolks zu beseitigen, hat Reichsminister Dr. Rust durch Erlass vom 14. September 1935 angeordnet, daß an Samstagen in allen Schulen grundsätzlich kein lehrplanmäßiger Unterricht erteilt wird. An den Bestimmungen des Staatsjugendtages wird hierdurch nichts geändert, d. h. nach wie vor gelten alle zum Jungvolk und Jungmädchen gehörenden Schüler und Schülerinnen einschließlich der Führer an diesem Tage als beurlaubt. Für alle übrigen Schüler und Schülerinnen findet an diesen Tagen nationalpolitischer Schulung durch die Schule statt. Durch die Hitler-Jugend wird der Staatsjugendtag also wie bisher nur für das Jungvolk und die Jungmädchen gestiftet, da die Frage der Beurlaubung des Jungarbeiters und des Lehrlings bisher noch nicht gelöst ist.

Der Erlass hat folgenden Wortlaut:

Um eine bessere Durchführung des Staatsjugendtages und eine geregelte Unterrichts-führung zu gewährleisten, ordne ich an, daß

nach den Herbstferien in den Volksschulen (Grund- und Hauptschulen), in den mittleren und höheren Schulen am Staatsjugendtag kein lehrplanmäßiger Unterricht mehr erteilt werden darf. Der Staatsjugendtag soll in Zukunft ausschließlich der nationalpolitischen Erziehung dienen.

Eine Uebertragung der dadurch ausfallenden Unterrichtsstunden auf die übrigen fünf Wochentage ist für die mittleren und höheren Schulen auf die Dauer nicht tragbar, vielmehr muß der bisherige Wochenstundenplan auf sechs Tage verteilt bleiben. Daher muß ein weiterer, sechster Unterrichtstag als Ersatz für den Staatsjugendtag angefügt werden, das hat zur Folge, daß die sechstägige Schulwoche fortan ständig um je einen Tag weitergeleitet.

Dieser „gleitende Sechstagesplan“ wird sowohl den Unterricht zu seinem Recht kommen lassen wie auch einer Ueberlastung der Schüler vorbeugen. Er ist mit Beginn des Unterrichts nach den Herbstferien an allen mittleren und höheren Schulen durchzuführen.

Die wahren Ziele Litwinows in Genf

Eine spanische Stimme / Der Kriegsgewinnler von morgen

Madrid, 18. Sept. Die Madrider Zeitung „El Debate“ behandelt in einem Leitartikel die Frage, wer bei einem Kriege am meisten gewinnen würde. Der Verfasser geht dabei von der verdächtigen Tätigkeit des Sowjetdelegierten in Genf gegenüber dem dort versammelten „Gemisch von Kommunisten, Marxisten und Radikalen“ aus. Die bürgerliche Linke, so heißt es in den Ausführungen, spiele in Genf nur die Rolle von Komparisen, die sich in eine dogmatische Toga hüllen und nicht fassen, wo der eigentliche Konflikt entbrannt sei. Der Kampf spiele sich nicht etwa zwischen der Demokratie und dem Faschismus ab, auch nicht zwischen Faschismus und der Dritten Internationale, sondern zwischen dem Kommunismus der Sowjets und der abendländischen Zivilisation.

Man könne bei oberflächlicher Betrachtung zu der Ueberzeugung kommen, daß in Genf mit großem Aufwand an Propaganda und mit großem Geschick ein antisowjetisches Treffen abgehalten würde. Richtiger sei aber die Erkenntnis, daß es sich in Genf um eine Konzentration revolutionärer Elemente im Dienste der Sowjets handele. Diese seien die einzigen, die genau wüßten, was sie wollten und wie sie die Stellung, die man ihnen im Völkerbund einräume, zu ihrem Nutzen ausnützen könnten. Für die Bolschewisten gelte zuerst die Revolution, auch

im Völkerbund. Kriege und friedliche Lösungen seien Nebensache. Die Tätigkeit Litwinows in Genf sei so natürlich, daß man sie nicht einmal tabeln könne, weil Rußland ja gar nicht mit anderen Zielen und Absichten in den Völkerbund eingetreten sei. Rußland würde bei einem Kriege für seine revolutionären Ziele den Raum abschöpfen. Daraus erkläre sich auch die Haltung Litwinows. Die großen Nationen müßten diese Tatsache in Rechnung stellen. In der Serie von Enttäuschungen, die die Bolschewisten jenen nachgeliebten Staaten bereiteten, sei die Revolutionspropaganda Litwinows die jüngste Episode.

„Ein internationaler Skandal“

Eine schwedische Stimme zur Memelfrage
Stockholm, 18. Sept. Die schwedische Zeitung „Svenska Dagbladet“, der man keineswegs das Jugnis besonderer Deutschfreundlichkeit ausstellen kann und die auch jetzt mit ihrer Kritik an den Reichstagsbeschlüssen nicht zurückhält, nimmt in sehr bemerkenswerter Weise zu den Ausführungen des Führers über die Memelfrage Stellung. Nachdem das Blatt auf die maßvolle Art hingewiesen hat, mit der der Führer seine außenpolitischen Forderungen erhoben hat, führt es u. a. an: „Es war eigentlich nur die Me-



Gefährdung der Radfahrertruppe
Im Räume des Frankenhäuser — Glöben — Hornburg — Sangershausen in Thüringen findet zur Zeit eine Gefährdung der Radfahrertruppe statt. Gegen Radel und Geräte werden ausgeladen. Unten: Ein Fernradler wird gefolgt. Weiblich (M)

melfrage, in der der Führer des Deutschen Reiches bestimmte deutsche Ansprüche anmeldete und an das Weltgewissen appellierte, und zwar — das muß man ohne Vorbehalt zugeben — mit vollem Recht. Das was seit vielen Jahren im Memelgebiet vor sich geht, ist ein internationaler Skandal. Der dortigen deutschen Bevölkerung ist durch die international garantierte Memelkonvention die Selbstverwaltung zugesichert worden, deren sie aber Schritt für Schritt durch die litauischen Herren des Landes beraubt worden ist.“ Zum Schluß heißt es: „Daß der Memelstand verhängnisvolle Folgen haben kann, wenn er nicht auf gerechte Weise aus der Welt geschafft wird, davon ist man in einschlägigen Kreisen überzeugt, und zwar ohne Rücksicht auf die Einzelung, die man im übrigen gegen Deutschland haben mag“.

Besser für's Herz

es zu schonen
und vor zuviel
Nikotin durch
F 58 Filter zu
schützen.

4

DIE FILTER-ZIGARETTE

Eröffnung des Neuen Theaters in Frankfurt a. M.

Die feierliche Eröffnung des Neuen Theaters in Frankfurt a. M., das von nun an der einwilligen Führung der Generalintendantin der städtischen Bühnen untersteht, ist, und der Frankfurter Theaterarbeit im Rahmen der großen Kulturaufgaben der Stadt die Voraussetzungen schafft, den gesamten Lebensraum des deutschen Theaters zu umfassen, was gewiß mehr als eine lokal bedingte Angelegenheit, was ein Bedürfnis aller an Werte deutscher Theaterkultur verpflichtet, das der Geschäftsführer der Reichskulturkammer, Staatskommissar Hans Dintel, mit den Grüßen, die er von Reichsminister Dr. Goebbels und von der Reichstheaterkammer überbrachte, verbunden. Seine Antrittsrede und Ansprache vor Beginn der Aufführung von „Clavigo“ bezeugte die Bedeutung dieses Ereignisses, das als Tat in der Reihe der Kulturarbeit des deutschen Theaters gleichbedeutend sei für die Geschichte der Frankfurter Bühnen und die Geschichte der deutschen Kultur. Mit ihm zeigte der nationalsozialistische Staat, daß er sein kulturpolitisches Wollen Schritt um Schritt der Wirklichkeit entgegenbrachte. Zur Uebernahme des Neuen Theaters erfüllte sich ein langgehegter Wunsch der nationalsozialistischen Feinde der Frankfurter Bevölkerung, trette die Grundfähigkeit und Entscheidungsbefugnis des Totalitätsanspruches der Bewegung mit aller Deutlichkeit hervor, der es nicht zuzulassen könne, daß ein Kulturinstitut in den Händen eines unheimlichen Wesens und unserer Art widerstrebenden Menschen liege. Bisher sei die Zeit, da in diesem Hause die Menschen mit falscher Problematik gefoltert worden seien. Von nun an diene diese Bühne der heiteren und ernsten Erbauung und arbeite ein in den Frankfurter Bühnenkreis als wahrer und echter „Neues Theater“, getragen von der Verantwortung ihrer Bühnen, deren Namen und Leistung mit den Kulturinstitutionen der Stadt, mit Oper, Schauspiel und Hörerbeiterspiel auf immer verbunden sein werden.

Generalintendant Meißner dankte Staatskommissar

Dintel für die überbrachten Grüße des Ministers und gelobte für Leitung und Gefolgschaft des Theaters, daß sie ihr ganzes Können dem großen Ziele widmen werden, deutsche Kunst und deutsche Kultur für deutsche Menschen auf dieser Bühne zu gestalten. Mit ihrer Eingetragenen Erläuterung der Stadt und ihre Theaterleitung zwei Verpflichtungen. Eine künstlerische, indem sie neben der großen theatralischen Kunst der Klassiker, dem Schauspiel und Volkstümlichkeit, neben der Kunst in diesem intimen Raum die gute Unterhaltung, Vergnügung, Freude, das kleine Gesellschaftsstück der Gegenwart und Vergangenheit pflegen und zur Darstellung bringen werden. Und eine soziale, mit einem ganzjährigen Spielplan die berufliche Existenz der Bühnenmitglieder zu sichern. Hierzu erbat der Generalintendant auch die Mitarbeit des Publikums. Wenn man sich entschlossen habe, die Spielzeit im Neuen Theater mit dem Trauerspiel „Clavigo“ zu beginnen, so wolle man zeigen, daß der kämpferische Geist des jungen Goethe heute mehr denn je vorhanden wird und Kelonanz gefunden hat in einer Generation, die den Kampf bejaht und im Ringen ihrer Zeit das Kunstwerk zum sichtbaren Ausdruck und Sinnbild menschlichen Schicksals erhebt. Die Aufführung des Jugendwertes, das aus dem Kampf einer reisenden Seele geboren und mit der Lebenshaftigkeit und Ueberwältigungsfähigkeit des kämpfenden Jünglings in erstaunlich kurzer Zeit zu Papier gebracht wurde, trägt bei aller Erdmüdigkeit seines Daseins, eines verzweifelten und treulosen Charakters, im Vorbild des Wehlingens, Säge und Anfänge der großen Beobachtung. Wir kennen die abfälligen Bemerkungen seines Freundes Herz, der dem jugendlichen Ertrag des Dichters recht häufig mit Sarkasmus gewürzten Worten Einhalt gebot und dennoch wird der verdammnisvolle, den seelischen Rufen der Jugend aufgeschlossene Beobachter nicht die Anerkennung verweigern, die das Werk seiner positiven, geballten Werte, seines dramatischen Aufbaus und seiner Sprache wegen verdient. Hier rufen

die großen Möglichkeiten, für eine bühnenwirksame Gestaltung des Dramas, und daß sie im Neuen Theater erfolgreich gelungen ist, Beweis der Eröffnungsbühnen, der eine abgerundete und von großem Können getragene Leistung eines vornehmlich mit neuen Kräften — Rene Zelligen als Clavigo, Hans Jungbauer als Baumarchid, Max Korf als Carlos und Claire Kaiser als Marie — besetzten Ensembles unter der Regie Richard Salzmanns zeigte. Sie nahm die Jugend, wie sie ist und ewig bleiben wird, aber auch des Gehalts der Leidenschaft und Torheit. Ludwig Siebert (aus Wüder von bemerkenswerter Prägnanz, Annovall abgelehnt auf den besonderen Charakter des kleinen Hauses. Das Publikum zeigte sich begeistert und beehrte mit langanhaltendem Beifall den erfolgreichen Beginn einer neuen Spielzeit.

Saxophon in dem Musikkorps der Reichsluftwaffe

Auch die Luftwaffe erhält jetzt, wie die übrigen Gliederungen der Wehrmacht, ihre eigenen Musikkorps. Jeder selbständigen Formation wird ein Musikzug in Stärke von 20 bis 27 Mann sowie ein Spielmannszug (mit Trommeln, Querflöten und Hörnern ausgestattet) zugeteilt.

Gegenüber der bisherigen Militärmusik kommt in den Fliegermusikkorps eine Neuerung hinzu, und zwar werden neben den üblichen Instrumenten in den Kapellen auch Saxophone zugelassen. Damit hält ein Instrument seinen Einzug in die deutsche Militärmusik, das bisher nur in den Militärkapellen der romanischen und angelsächsischen Länder seinen Platz hatte. Bisherig wird mancher denken: Militärmusik und Jazz? Demgegenüber sei erklärt, daß gerade das Saxophon, wie so viele andere mo-

derne Instrumente des Jazz — mit Ausnahme der Banjos — nicht neoroider Herkunft ist, daß vielmehr nur durch seine Verwendung in den Jazzkapellen in diesen schlechten Ruf geraten ist.

Hauptgeschäftsführer:

Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Rudi W. Gagemeyer; Ober vom Technik- u. Kunst- u. Verantwortlich für Vollzeit: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Richter; für Wirtschaftsprüfung, Kommunisten und Bewegung: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Presse- und Verleger: W. Korb; für Unpolitisches: Carl Bauer; für Volkes: Erwin Weikel; für Sport: Rudi W. Kattermann in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Frau. Frau Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstraße 105. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Korrespondent: Dr. Johann v. Veerk, Berlin-Tabitz.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16-17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:

Rudi Schönwitt, Mannheim

Trud und Verlag: Kreuzzeitung-Verlag und Drucker G.m.b.H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr außer Samstag und Sonntag. Fernsprechnr. für Verlag u. Schriftleitung: Sammelnummer 35421. Für den Anzeigenverantw. verantwortlich: Rudi Schönwitt, Mannheim.

Jetzt in Verdacht Nr. 3 für Weimarerzeitung (einmal Weinheimer- und Schweigener-Ausgabe: abt.).

Durchschnittsverkauf August 1935

Kassa A Mannheim u. Kassa B Mannheim = 34 175
Kassa A Schweig. u. Kassa B Schweig. = 3 751
Kassa A Weinheim u. Kassa B Weinheim = 3 103

Gesamt-Zw. August 1935 = 41 029

Baden

Urteil gegen Ehe zwischen Jude und Arierin

Der 1. Zivilsenat des Oberlandesgerichts Karlsruhe hat durch Urteil vom 17. August eine zwischen einer Arierin und einem Juden geschlossene Ehe wegen Irrtums über die persönlichen Eigenschaften des Ehemanns für nichtig erklärt.

Belanntlich hat das Oberlandesgericht Karlsruhe in einem anderen Falle ebenso entschieden gehabt, dieses Urteil ist jedoch vom Reichsgericht aufgehoben und die Anfechtungsklage abgewiesen worden. In seinem Urteil hatte das Reichsgericht eine Ausnahme für den Fall zugelassen, daß der anfechtende Ehegatte zufolge primitiven Denkens das Wesen des Massenunterschiedes nur ganz ungenügend erfaßt hatte. Das Vorliegen der tatsächlichen Voraussetzungen hierfür ist vom Oberlandesgericht festgestellt und der Anfechtung demgemäß stattgegeben worden.

Inzwischen hat die Gesetzgebung des neuen Deutschland diese Frage ja für die Zukunft eindeutig geklärt.

Arbeitstagung der Landeshandwerksmeister in Ueberlingen

Ueberlingen, 16. Sept. Der Reichshandwerksmeister hat die Landeshandwerksmeister zu einer Arbeitstagung vom 17. bis 21. September d. J. nach Ueberlingen-St. Leonhard eingeladen.

Im Rahmen dieser Tagung werden am 19. September, abends 19.30 Uhr, in Konstanz, Konstanzer Schloss, in feierlicher Handlung die Jungmeister freigeprochen. Daran anschließend findet eine große Gemeinkaststimmung der Meister, Gesellen und Lehrlinge vom Handwerk Südbadens mit der DAF statt, wo es in aller Offenheit für sich steht und in seiner Geschlossenheit und Stärke den Willen kund tut, sein eigenes Geschick zu meistern und seine ganze Arbeit und Kraft für die Wohlfahrt des Volksganzen einzusetzen.

Zu diesen Veranstaltungen haben ihr Erscheinen Staatsrat Dr. Leh, Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner, sowie die zur Zeit unter Führung des Reichshandwerksmeisters W. G. Schmidt bei einer Arbeitstagung in Ueberlingen anwesenden deutschen Landeshandwerksmeister zugesagt.

Peter Hills:

Die Pfälzer Liselott

Roman einer deutschen Frau am Hofe des Sonnenkönigs

Urheberrechtsschutz durch Hermann Berger, Roman-Verlag, Berlin SW 68.

20. Fortsetzung

Bittere Erkenntnis

In eifrigen Sätzen sprang Herr Bailbache, der Modenschneider von Paris, die Treppen im Palais Royal hinauf. Hinter ihm leuchteten Gehäusen mit Pöcken von Seide und Samt.

Im Ankleidezimmer der Herzogin war die Kammerfrau damit beschäftigt, die Kleideranprobe vorzubereiten. Die „Kopfbauerin“, die Vertraute von Madame, hatte Mühe, die Herzogin zu bewegen, nunmehr die Trauerkleidung abzugeben, die ihrer Stimmung seit dem Tode ihres verehrten Vaters entsprach.

„Es ist nun schon über ein Jahr, Madame, daß Ihr Euch in diese düsteren Gewänder hüllt. Euer seliger Vater wird es Euch gern verzeihen, wenn Ihr nun wieder der Welt Euch zuwendet; denn er weiß, daß Ihr sein Andenken immer im Herzen bewahren werdet.“

„Ihr habt recht, liebe Mamsell, ich glaube, ich bin es hier Freunden und Feinden schuldig, daß ich mich wieder munter zeige.“

Der Modelfabrikant trat ein, blieb fragend an der Türe stehen und zog, als man ihm winkte, seine dürre Gestalt in tiefer Verbrennung nach rückwärts, daß sie wie ein halbaufgeklapptes

Taschenmesser aussah. Er breitete mit großer Geschicklichkeit seine mitgebrachten Stoffe aus, holte Skizzen hervor, die er für die Herzogin entworfen hatte, und verwirrte sie in ihrer Erschlafftheit mit dem Lob, das er jedem der Entwürfe beifügte.

Bei der Beschreibung eines jeden der vorstizierten Kostüme maß er es gleichsam seiner Ausdrucksgeberin an. Mit gespreizten Händen, nur den Zeigefinger an den Daumen gedrückt, führte seine unruhigen Arme in runden Bögen durch die Luft; denn die Herzogin, der seine Phantasie das Kostüm um den Körper legte, war nicht mehr die junge schlanke Liselotte der Brautzeit, sondern eine statliche Dame geworden.

„Mein lieber Bailbache, wie oft soll ich Ihnen noch sagen, Sie möchten mir keine so schweren Stoffe ins Haus bringen. Wie soll ich mit dieser Traglast spazierengehen, ich komme mir dabei wie ein Maultier vor.“

Der Tailleur hatte es mit ihr nicht leicht. Sie konnte diese Anproben nicht leiden. Sie wurde rasch nervös und wünschte sich, daß sie schon überstanden seien.

„Ihr macht euch alle zum Sklaven. Es erscheint mir viel ratsamer, daß jeder sich kleidet, wie es ihm am gemächlichsten ist... Um Gotteswillen, lassen Sie hier die Verzerrungen weg. Sie wissen, ich bin keine Freundin des Modepöbels...“

Die Tortur war beendet, der notwendige, aber ungeliebte Besuch beschwunden. Da stürmte die Marschallin von Clerembault, die Hofdame der Herzogin, in das Zimmer. Sie wollte sprechen, rang aber mit den Worten... Liselotte erschraf. „Nun, meine liebe Clerembault, Sie sind ja so bleich und verstört, ist etwas passiert?“

„Madame, es ist abscheulich, was man mit Ihnen treibt.“

Liselotte unruhig: „Manu, was gibt es schon wieder Unangenehmes?“ Erzählt.

„Es ist wirklich abscheulich. Eine Mignon, die gestern beim nächtlichen Fest bei dem Herzog de Vorraine gewesen ist, berichtete einer Bekannten von mir, man habe dort die Möbel, Bilder und Kunstwerke gesehen, die vor einem halben Jahr aus dem Schlosse Ihres gottseligen Herrn Vaters nach Paris gebracht worden sind...“

Die Herzogin bekam einen purpurroten Kopf, ihre Augen juckten... „Weiter, weiter, sprech!“

„Das bunte Gemisch von Kavaliern und galanten Mädchen war wie immer betrunken und läbermütig. Der Herzog sah sie wie der Hahn im Hühnerhofe und blähte sich mächtig auf. Er war sehr stolz darauf, daß er dem lahmen und wackelnden Völkchen seinen neuen Besitz zeigen konnte, die altwäuerlichen Schränke und Truhen, für deren Kunstfertigkeit ihm jedes Verständnis fehlte. Die Hinken nach Solidität, rief er aus, und die anderen lachten dazu...“

Liselotte hielt wie abwehrend die Hände vor sich hin und eilte zur Tür hinaus, die mit lautem Krach in das Schloß fiel. Sie ließ die Treppe hinab auf die andere Seite des Schlosses, in den Flügel, wo die Gemächer ihres Gemahls sich befanden. Er sah in größerer Gesellschaft am Spieltisch und schaute nur kurz auf, als sie das Zimmer betrat.

„Ich wünsche Euch zu sprechen, Monsieur.“ Der Herzog stand mißmutig auf und die anderen lachten in sich hinein.

Im Nebenzimmer fanden sie sich gegenüber. „Ihr habt die Schamlosigkeit gehabt, meine Erblichkeit unter Euren Günstlingen zu veröffentlichen, Monsieur.“

„Das ist mein gutes Recht, nach französischem Gesetz hat der Ehemann Anspruch auf Besitz und Erwerb seiner Frau...“

„Aber es gibt noch etwas anderes als das Gesetz, das ist die Achtung, die man dem Deutschen schuldet... Ihr wißt, daß alles das, was aus dem Heidelberger Schloß hierher kam, mir heilig ist. Es ist die Welt, in der ich aufwuchs, an jedem Gegenstand hängt ein Stück meiner Jugend, meiner Liebe zu Vater und Mutter. Woher nehmt Ihr das moralische Recht, diesen Besitz meines Herzens zu verschleudern?“

Der Herzog jögerte verlegen. „Was wollten wir auch mit den Sachen hier. Sie passen nicht in diese Räume.“

„Ich hätte mir gern mein Jagdschloß damit ausgeschattet. Doch das ist es nicht, das kann nicht der Grund sein. Eure Absicht war, mich zu kränken.“

„Madame, ich kann meinen Freunden schenken, was mir beliebt.“

„Das ist es, was Euch im Sinne liegt. Ihr wolltet zum Ausdruck bringen, wie gleichgültig ich Euch geworden bin, daß Eure nächsten Kumpane, Eure Schmarotzer...“

„Madame...“

„Ja, Eure üblen Liebhaber, das ganze Gesindel Eurer löcherhaften Begierden Euch mehr am Herzen liegt als ich, Eure Frau und Mutter Eurer Kinder, und daß Ihr Euch das satanische Vergnügen bereiten wolltet, ihnen mit Gönnermiene etwas hinzuwerfen, was als ur-eigener Besitz mir gehört, auch wenn Eure „Gesetze“ mich rechtlos machen.“

„Madame, Sie vergessen, daß Sie eine Französin sind.“

„Ich bin die Frau eines Franzosen, aber das hindert mich nicht, so zu denken und zu sprechen, wie ich es in meiner deutschen Heimat gelernt habe...“

„Ach so, in Ihrem Pfälzer Ländchen...“

„Auf die Größe des Landes kommt es nicht an, auf den Wert seiner Menschen...“ (Fortsetzung folgt)



Karl Ludwig Traut: Auf der Karte sieht er sein Zukunftsland Australien. Anm.: Europa-Film HB-Bildstock

Brief aus dem Angelbachtal

Wiesloch, 17. Sept. Wenn wir in diesen Tagen des Spätsommers einen kleinen Bummel durch das Angelbachtal mit seinen stillen Reizen, jenen durch seine Buntfarbigkeit von Berg und Tal so idyllisch gelegenen, abwechslungsreichen Land im Kraichgauer Hügelland, unternehmen, so fällt uns das emsige Treiben auf dem Felde und in den Dörfern auf. Wir sehen hier auf unserer heimatlichen Wanderung ein gut Stück der Erwerbstätigkeit des mit seiner Scholle aufs engste verwachsenen Angelbachtaler Bauern. In harter, rastloser Arbeit kämpft er seinen täglichen Existenzkampf, schafft und schuftet er, um seiner Familie ein erträgliches Auskommen zu sichern. Hopfen, Tabak, Zuckerrüben und Wein sind seine hauptsächlichsten Einnahmequellen. Wenn der Hopfenbau, der ganz besonders in den Jahren nach der Inflationszeit rapid zurückgegangen ist, weil die Pflanzler mit dem Erlös oft nicht einmal die Ausgaben für Hopfenstangen bestreiten konnten, in jüngster Zeit wieder einen Renaissance erlebt hat, so ist das ein Verdienst der nationalsozialistischen Agrarpolitik mit ihren tiefenschnidenden Maßnahmen zur Wiederbelebung des Bauerntums, die gerade auf diesem Gebiet wertvolle Aufbauarbeit geleistet hat. Ebenso steht es mit dem Tabakbau. Auch die Zuckerrüben bringen Jahr für Jahr ein schönes Stück Geld unter die Bevölkerung des Angelbachtals. Der Weinbau hat schon mehr eine traditionelle Vergangenheit. Besondere Blüte erfuhr er in den Orten Wiesloch, Rauenberg, Rotenberg und Mühlhausen sowie im Lehendbergegebiet. Wie die drei beispielweise das Bild, wenn der Hügelzug auf der rechten Angelbachseite zwischen Wiesloch und Mühlhausen verschwinden und einer anderen Kultur Platz machen würde. Kein Angelbachtaler, der seine Heimat aufrichtig liebt, könnte etwas Derartiges missen. Wiesloch als der größte Weinbauort im Talgrund und als viergrößte Weinbaugemeinde in Baden hat seine besten Reblagen am Spitzenberg, Rauenberg im Dreißig und Ranaberg, Rotenberg im Elzer und Schloßberg, Mühlhausen im Wamert. Mancherorts wurden in einzelnen Fällen bereits Vorleser gehalten, da die Trauben aufgesprungen und der Fäulnis preisgegeben waren. Der Behang der Rebstöcke ist zufriedenstellend und läßt einen Durchschnittsertrag, der in vorzüglichen Lagen fast an einen Vollberdri grenzt, erwarten. Die Rebberge sind jetzt überall geschlossen. Als Wingerstage, an denen den Witzern das Betreten der Weinberganlagen gestattet ist, wurden in der Regel die Wochentage Dienstag und Samstag festgelegt.

In der vergangenen Woche wurden im Angelbachtal und im ganzen Amtsbezirk Wiesloch seitens der Staatsaufsichtsbehörde verschiedene Maßnahmen durchgeführt, die geeignet sind, zur Sicherung der Ruhe und Ordnung beizutragen und andererseits den Unbelehrbaren zu zeigen, daß die Zeit des Zuwartens vorbei ist. So mußte in Mühlhausen der Gastwirt Fritz Bender wegen Drohungen gegen den nationalsozialistischen Staat in Schutzhaft genommen werden. Das gleiche Los ereilte den Arbeiter

Georg Kreh zu Baldorf und den Rehgermeister Adolf Winter aus Diebheim, die Aeußerungen staatsfeindlicher Natur verbreiteten, ferner in Baiertal den Arbeiter Karl Hartlieb. Ebenso wurde in Baiertal die Evangelische Jugendgruppe aufgelöst, die erst vor kurzem gegründet wurde, da diese Gründung als Verstoß gegen das Verbot der Neugründung nationalsozialistischer Jugendgruppen anzusehen ist.

Der Reiterverein Baldorf beteiligte sich am Reiterfest des Brudervereins in Forst, Amt Bruchsal, und erzielte daselbst recht beachtliche Erfolge. Im Hindernisreiten blieb Karl Kreh bei stürzter Konkurrenz ohne Fehler siegreich und beim Hindernislaufen Zweiter. Beim Trabreiten für leichte Pferde errang Michael Koob einen zweiten Preis.

Die Vereinsmeisterschaften des Turnvereins Wiesloch im Schwimmen, die im neuerstellten Schwimmbad zum Austrag kamen, hatten nachstehendes Ergebnis: 100-Meter-Brustschwimmen Karl Funda, Vereinsmeister für 1935, 100-Meter-Rücken Fritz Rißhaupt, 100-Meter-Fraul Karl Funda, 200-Meter-Brust Fritz Rißhaupt, Landes Fritz Rißhaupt, Wasserballwettkampf Erwin Blum, Springen Rudolf Förderer, Wasserballwettkampf Erwin Blum.

In Eichersheim wurde unter zahlreicher Anteilnahme der Gemeinde, Gärtnermeister Friedrich Deck zur letzten Ruhe gebettet. Außer vielen Leidtragenden aus der Verwandtschaft und dem Bekanntenkreis war auch eine Anzahl Mitglieder des Gärtnerverbandes erschienen, in

deren Namen Rudi-Michelsfeld am Grabe einen Kranz niederlegte. Ebenso widmete ihm der Männergesangverein „Sängerbund“ aus Rauenberg, dessen Dirigent der Dahingeschiedene war, eine Kranzspende. Der Kirchenchor Eichersheim unter Leitung von Frau Steinle, sang vor dem Trauerhaus und am Grabe. Mit Gärtnermeister Deck ist eine allseits beliebte und geschätzte Persönlichkeit dahingegangen.

Am 7. September waren es dreißig Jahre her, daß Ratsschreiber Pa. Josef Greulich zu Rotenberg seinen Dienst bei der Gemeindeverwaltung antrat. Während dieser langen Zeit hat er sein Amt in einer Weise versehen, die in jeder Hinsicht höchste Anerkennung und volle Würdigung verdient. Als im Jahre 1933 Bürgermeister Eugen Menge aus Gesundheitsrücksichten sein Amt zur Verfügung stellte, übernahm Greulich neben seinem Dienst als Ratsschreiber und Grundbuchbeamter noch ehrenamtlich den Posten eines Ortsvorstandes, um der Gemeinde weitere Ausgaben zu ersparen. Wegen Arbeitsüberlastung sah er sich aber gezwungen, im Juni vorigen Jahres von seiner Funktion als Bürgermeister zurückzutreten, um nach wie vor die Ratsschreiberstelle auszufüllen. Mit der neuen Führung der Stadtgemeinde Rotenberg wurde alsdann Stättpunktleiter Pa. Benjamin Greulich betraut. Der Jubilar konnte am 1. September sein 58. Lebensjahr vollenden. Wir wünschen ihm in seiner weiteren Tätigkeit noch lange Jahre freudigen Schaffens und viele Jahre in bester Gesundheit!

A. L. e. x.

Das 100. Cannstatter Volksfest

Wehrmacht und Reichsluftwaffe auf dem Volksfest

Das von der Stadtverwaltung Stuttgart für das 100. Cannstatter Volksfest herausgegebene Programm steht für Samstag, 28. September, Vorführungen des neuen Reichsdeers und für Sonntag, 29. September, ein Volksfestflugtag vor, bei dem auch die neue Reichsluftwaffe in die Erscheinung treten wird. Beiden Veranstaltungen dürfte schon in der Erinnerung an den großen Tag der Wehrmacht beim Reichsparteitag in Rürnberg, weiter aber auch im Hinblick darauf, daß Deutschland in wenigen Wochen zum ersten Male wieder seine Rekruten einstellt, eine besondere Bedeutung zukommen.

Veranstalterin der Vorführungen des neuen Reichsdeers ist die Kommandantur Stuttgart. Sie werden auf der Festwiese stattfinden. Die Tribünen und die Wälle an der Redarsteite sowie an der Lai- und Wernerstraße werden für die Benutzung durch das Publikum freigegeben werden. Die Veranstaltungen sollen um 15 Uhr beginnen und etwa 1 1/2 Stunden dauern. In ihrem Mittelpunkt wird der Angriff einer Schützenkompanie unter Einsatz moderner Waffen stehen. Dieser Angriff wird von einer ver-

stärkten Kompanie des Infanterie-Regiments Ludwigsburg durchgeführt werden. Auch ist beabsichtigt, neben dem Einsatz von Minenwerfern und Maschinengewehren 2 Kampfwagen in das Gesecht einzuführen zu lassen. Ferner sollen Vernebelung und das Heranarbeiten der Schützen unter dem Schutze dieser Vernebelung gezeigt werden.

Wird schon dieser Tag der Wehrmacht das höchste Interesse aller Volksfestbesucher beanspruchen dürfen, so wird auch der darauffolgende Sonntag, der 29. September, von allen Freunden der neuen Reichsluftwaffe als wärmste begrüßt werden. Das Programm wird sich in die beiden Hauptteile gliedern: Veranstaltungen des Luftsports und Vorführungen der Reichsluftwaffe. Neben einer spannenden und so überaus beliebten Fuchsjagd wird auch ein Bombenangriff aus der Luft auf besonders errichtete Bauten zur Darstellung gebracht werden. Diefem Bombengeschwader werden Abwehrkräfte (Flak-Abteilung u. a.) entgegengetreten. Das hochinteressante Programm wird noch durch einige humoristische Unterbrechungen sowie besondere Ueberraschungen eine wertvolle Bereicherung erfahren.

Wenn die...

man allent...

In fröhli...

Bei den H...

„Ihr macht...

Die Tortur...

„Madame,...

Liselotte...

„Es ist wirk...

„Das bunte...

Die Herzog...

„Ich wünsche...

Der Herzog...

„Aber es gibt...

„Das ist mein...

„Aber es gibt...

Der Herzog...

„Ich hätte mir...

„Madame, ich...

„Das ist es,...

„Madame...“

„Ja, Eure übl...

„Madame, Sie...

„Ich bin die...

„Ach so, in...

„Auf die Grö...

(Fortsetzung...

Forschungsorg...

Mannheim

Ein Ehrentag der Mannheimer SA

Die Standarte Rhein-Neckar ist eingetroffen — Ansprachen von Gruppenführer Luyken, Kreisleiter Dr. Roth und Standartenführer Hansel

Altweiber Sommer

Wenn die Spätsommertage kommen, sieht man allenthalben in Feld und Wald, in den Gärten und auf den Wiesen überall heilschimmernde Fäden, die wie gesponnenes Silber langsam durch die Luft fliegen. Diese flüchtigen Fäden sind die Arbeit kleiner Spinnen. Diese sitzen mit ausgestreckten Beinen auf dem Boden und spinnen Fäden, die in die Luft steigen. Ist der Faden lang genug, so beißt ihn die Spinne ab, und dieser fliegt mit der winzigen Spinne, die sich unten angeklammert hat, an einen anderen Ort.

In früheren Zeiten wußte man über die Entstehung der Fäden nichts Sicheres. So kamen die verschiedensten Erklärungen auf. Die Griechen und Römer sahen die Entstehung jener feinen, im Spätsommer und im Frühherbst vorkommenden Fäden als Einwirkungen der Witterung an, als eine Folge des Einflusses kälterer Luftmassen. Im Mittelalter gab es Wissenschaftler, die das Gespinnst als eine Ausdünstung von Pflanzen nach der sommerlichen Hitze ansahen, während andere erklärten, daß man in diesen Fäden nichts anderes vor sich habe als „getrockneten Tau“.

In der Phantasie des Volkes aber scheinen diese Fäden noch geheimnisvoller. So hieß es bei den nordischen Völkern, daß sie von den Nornen gesponnen werden, jenen Schicksalsgöttinnen, die die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft kannten und die das Schicksal des Menschen bestimmten. Flogen diese Fäden wieder über's Land, dann war dies ein Zeichen der Götter, daß sich der Sommer dem Ende zuneige und daß die Menschen von neuem mit einem strengen Winter zu rechnen hätten. Bei den slawischen Völkern war die Deutung ähnlich. Aber auch in unserem Volksglauben ist etwas von diesen alten Volksvorstellungen geblieben. Bei den Schweden besteht der Glaube, daß diese Fäden von Frau Holle gesponnen werden, während in den Niederlanden den Kindern erzählt wird, die Fäden seien von Wasser- und Rebellfrauen, die für uns unsichtbar, an den Ufern der Flüsse und Seen sitzen, gesponnen worden. Nach dem Glauben in der Boderpfalz und in der Mark Brandenburg werden die Fäden von der Mondspinnerin hergestellt, einer Frau, die wegen einer großen Freveltat in den Mond verbannt worden ist und dort ewig spinnen muß.

Mit der Verbreitung des Christentums kamen andere Deutungen auf. Jetzt hießen die feinen Fäden nicht mehr Nornengarn und Götterfäden, sondern Mariengarn, Marienfäden, LiebFrauengespinnst, Madonnafäden usw. Eine alte Legende weiß zu berichten, wie diese Namen entstanden sind. Danach war Marie, als sie an Maria Himmelfahrt, am 15. August, zum Himmel emporstieg, mit einem feinen weichen Schleier geschmückt. Diesen Schleier raubte ihr der Teufel, als ein heftiger Sturm kam und den vom Teufel geraubten Schleier in kleine Fäden zerriss. Andere Bezeichnungen für diese Fäden sind Augustsommer, Mädchen Sommer, Sommerseide, Herbstgarn. Der Name Altweiber Sommer ist erst seit dem Anfang des vorigen Jahrhunderts bekannt. Mit diesem Namen bezeichnet man übrigens die gesamte Zeit des Spätsommers und Frühherbstes.

Auch in verschiedenen Bauernsprüchen kommt der Altweiber Sommer vor. So heißt es: „Altweiber Sommer und Marienfäden, haben den Herbst zu Gast geladen“, oder: „Wenn der Altweiber Sommer ist gekommen, hat der Herbst schon bald begonnen“, „Wenn der Altweiber Sommer fliegt, hat der Herbst gesteuert“, „Auch die schönsten Marienfäden bringen den Sommer nicht wieder“.

Nach den deutschen Wetterregeln soll ein schöner, langer Herbst zu erwarten sein, wenn viele und lange Fäden fliegen; sind jedoch die Fäden kurz und wenige, soll die Witterung in den nächsten Monaten sehr ungünstig sein. Lassen sich fast keine Fäden beobachten, so soll bald ein regnerischer und stürmischer Herbst zu erwarten sein.

Es war für jeden ein unvergeßliches Bild, Zeuge der Ankunft der Standarte Rhein-Neckar am Mittwochabend am Hauptbahnhof zu sein.

Am Bahnhofspflanzplatz marschierten kurz nach 7 Uhr die einzelnen Gliederungen der Partei auf. SA und SS, KSAK und Arbeitsdienst, Flieger- und Marine-Stürme, außerdem eine Ehrenformation des Kuffhäuserbundes und bauten sich auf dem im weiten Kreis abgesperrten Bahnhofspflanzplatz auf. Ein kurzes Kommando: Achtung! Gruppenführer Luyken tritt ein. Unterdessen ist der Scheinwerferwagen der Berufsfeuerwehr eingetroffen. Im hellen Lichtkegel erstarrt das mit Lorbeerbäumen geschmückte Hauptportal des Bahnhofes. Die Spannung steigt von Minute zu Minute. Da ein neues Kommando. Die Augen zum Bahnhofspflanzplatz gerichtet; kein Laut ist hörbar.

Ruh leuchtet im Lichtkegel der Scheinwerfer die neue Standarte auf. Gleichzeitig mit dem Feldzeichen, das von Obertruppführer Wöst getragen wurde, trat Standartenführer Hausel wieder in Mannheim ein. Hüllerschüsse ertönten, die Kurbeln der Kameras surrten, welche diesen Augenblick im Bild festhielten.

Gruppenführer Luyken betrat nun das vor dem Bahnhof aufgebaute Nebenerker. Er wies auf die Bedeutung des neuen Feldzeichens hin, welches das

Symbol des politischen Willens unseres Führers darstellt.

Die Standarte verkörpert weiterhin die Einheit der Partei. Er betonte, daß er als Gruppenführer nicht nur von den Gliederungen der Partei, sondern von der gesamten Bevölkerung unbedingte Achtung vor dem höchsten Feldzeichen der SA verlange. Das Feldzeichen der SA ist nun die Fahne Deutschlands geworden und wenn sie marschiert, wird diese Fahne ihr voranleuchten.

Der Gruppenführer übergab hierauf das Feldzeichen der Standarte 171 dem Kreisleiter. Hierauf sprach Kreisleiter Dr. Roth über den rücksichtslosen Einsatz des politischen Soldaten für seine Fahne. Geschlossen steht die Partei zu ihrem Feldzeichen, wird für es kämpfen und wenn es sein muß, auch sterben. Dann trat Standartenführer Hansel vor das Mikrophon. Er bezeichnete den Reichsparteitag in Nürnberg als den schönsten Tag seines Lebens.

Der Führer selbst hat die Standarte durch Verführung mit der Blutfahne unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes geweiht.

Ein großes Erlebnis vergißt man nicht. Der Standartenführer wies darauf auf das Opfer der mehr als 400 Kameraden hin, die für das neue Deutschland gefallen sind. An sie werden wir denken, wenn die Standarte uns voranweht. Er erklärte zum Schluß, daß die Standarte 171 jederzeit des Versprechens eingedenk sein wird, das er selbst durch Händedruck dem Führer gab, nämlich daß die

SA stehen wird zu jeder Stunde für den Führer und für Deutschland.

Darauf setzte sich der Zug in Bewegung. Voran der Spielmanns- und Musikzug der Standarte 171, gefolgt von dem neuen Schellenbaum, der von SA-Kameraden geklinket wurde, dann die einzelnen Stürme der Standarte, die Reserve-Standarte SA, das KSAK, die Flieger- und Marine-Stürme, der Arbeitsdienst, die Politischen Leiter, zuletzt die Ehrenformation des Kuffhäuserbundes. Am Pfaffenbühl waren die Sportvereine mit ihren Fahnen aufmarschiert und senkten diese vor dem neuen Feldzeichen der SA, dann kam der Vorbeimarsch am Schlageterhaus, unvergeßliche Minuten für jeden SA-Mann. Eine halbe Stunde Standmusik folgte, dann schloß sich der

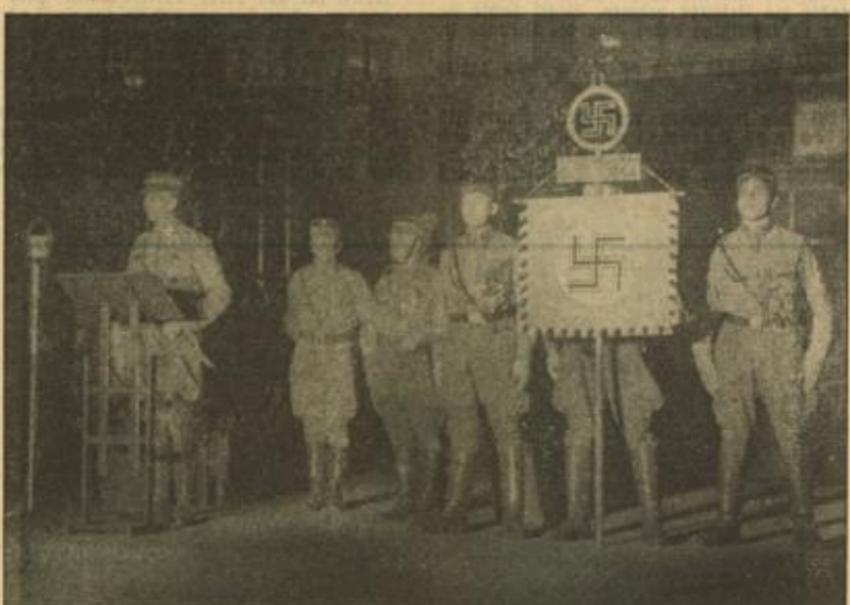


Abb.: Franck Gruppenführer Luyken während seiner Ansprache vor dem Hauptbahnhof. HB-Bildstock

Gruppenführer Luyken dankt der Mannheimer Bevölkerung

Der Führer der SA-Gruppe Kurpfalz, Bg. Staatsrat Luyken, gibt seiner Freude über die so überaus freundliche Anteilnahme der Mannheimer Bevölkerung am Ehrentag der Standarte 171 anlässlich der Einholung des neuen Feldzeichens in folgenden Worten Ausdruck:

„Ich danke den Volksgenossen von Mannheim, daß sie an dem Ehrentag der Standarte 171 so freundigen Anteil genommen haben. Ich sehe darin den Dank Mannheims an den Führer. Luyken, Gruppenführer.“

Kameradschaftsabend im Friedrichspark an.

Hier schilderte Standartenführer Hansel eingehend das ergreifende Erlebnis von Nürnberg. Darauf ergriff der unterdessen eingetrof-



Die neue Standarte „Rhein-Neckar“ auf dem Bahnhofsplatz des Mannheimer Hauptbahnhofes. Abb.: Franck HB-Bildstock

fene Gruppenführer Luyken das Wort. Er berichtete über die anerkennenden Worte des Führers über den Vorbeimarsch der Gruppe Kurpfalz. Stramm und schnell marschierten die Männer der Gruppe Kurpfalz vorüber, und in ihren Augen stand ein frohes Leuchten.

Gruppenführer Luyken wies ferner darauf hin, daß der SA-Mann sich voll und ganz seinem Dienst zu widmen hat. Weiter unterstrich er die hohe geschichtliche Bedeutung der vom Führer auf dem Reichsparteitag von Nürnberg erlassenen Gesetze. Folgender Beifall unterbrach wiederholt die Ausführungen des Gruppenführers.

Mit diesem Kameradschaftsabend hatte der Tag sein Ende erreicht, ein Tag, der für die SA und für Mannheim von höchster Bedeutung ist.

Mannheims Visitenkarte

Erneuerungsarbeiten am Hauptbahnhof beendet / Unsere Stadt kann sich sehen lassen

Genau so wie in Zukunft die Einfahrt der Reichsautobahn in Mannheim die Visitenkarte unserer Stadt sein wird, so ist der Bahnhof schon immer eine Visitenkarte gewesen. Von dem Aussehen eines Bahnhofes hängt es oftmals ab, welchen Eindruck die ankommenden Reisenden von einer Stadt haben. Daß der erste Eindruck sehr oft entscheidend ist, dürfte wohl nicht bezweifelt werden. Aus diesem Grunde mußte man es aufrichtig beatrügen, als vor wenigen Monaten am Mannheimer Hauptbahnhof Arbeiten beantragen wurden, die darauf abzielten, dem Bahnhof ein neues Gewand zu geben. Der alte Schmutz wurde entfernt, der Hof mit den neuesten Errungenschaften der Technik abgeblasen und was derlei Dinge mehr waren. Dann hatten die Maler das Wort und nunmehr sind die Außenarbeiten restlos zum Abschluß gekommen. Die Gerüste wurden bereits entfernt, so daß der Bahnhof vollständig erneuert ist. Obgleich man wegen der händlichen Verrückung weitgehende Rücksicht hinsichtlich der Wahl der Farbe nehmen mußte, hat man doch eine ziemlich helle Farbe angenommen, die sehr dem Hauptbahnhof einen sehr freundlichen Eindruck verleiht. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Visitenkarte

Mannheims wirklich in einem Ausmaß ist, der unserer Stadt zur Ehre gereicht.

Während die Arbeiten an den Hochbauten restlos beendet sind, gibt es auf dem Bahnhofsplatz 4 noch verschiedenes zu tun. Da man doch dort damit beabsichtigt, den aus Platten bestehenden Bodenbelag herauszureißen und neue Platten einzusetzen. Durch die geschickte Einteilung der Arbeiten ist es möglich, diese ohne nennenswerte Verkehrsbeeinträchtigungen durchzuführen. Da man erst die nördliche Hälfte und dann die südliche Hälfte des Bahnhofs 4 bearbeitet, brauchen nur vereinzelt Säge auf andere Gleise umgeleitet zu werden. Aber auch diese Arbeiten stehen vor dem Abschluß, so daß in wenigen Tagen der Mannheimer Hauptbahnhof tadellos dastehen wird.

Welturaufführung des ersten deutsch-französischen Gemeinschaftsfilms. Der erste in deutscher und französischer Fassung gedrehte Gemeinschaftsfilm der Bavaria Film AG „Variété“, nach dem Manuskript von Nicolas Farkas und Rolf C. Vanloo, erlebte heute im Ufa-Palast in München seine Welturaufführung. Die tragenden Rollen des Filmwerks, das in die schillernde Welt der Artistik führt, haben Hans Albers und Asta Hördiger, ihre französische Partnerin ist Annabella.

Handwerkernamen, die es nicht mehr gibt

In früheren Zeiten hatten die meisten Handwerker einen ihrer Tätigkeiten entsprechenden Namen, wie es ja auch heute noch der Fall ist. In B. Handwerksnamen. Von diesen alten Namen sind im Laufe der Jahre viele verschwunden, obwohl die gleiche Tätigkeit auch heute noch ausgeübt wird.

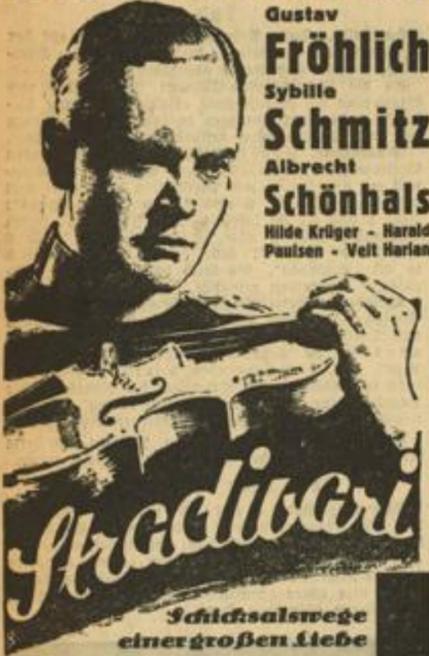
So hieß früher der Dachdecker der „Kleiber“, er deckte (klebte) die Dächer mit Lehm und Stroh. Die Rinde von den Eichbäumen entfernte der „Scheler“ (er schälte). Der „Wetter“ war der Hersteller des Weits, und wer das Öl aus den Rüben presste, war der „Rüffeler“. Der Mann, der Mulden verfertigte, nannte sich „Mütteler“, und wer Hausüren und Tore herstellte, war nicht Tischler, sondern „Thornier“. „Weischer“ hieß der Weichenmacher, und Federn, Betten, Kissen und dergleichen lieferte der „Bettler“. Der Eierhändler nannte sich „Ährer“, und der kleine Krämer hieß „Winkler“, weil sich sein Wädeln meist in Winkeln befand. Kleine Gabeln lieferte der „Gepeler“, und Schleifsteine, aber nur solche, die mittels Rurdel in Bewegung gesetzt wurden, der „Rurdeler“. Handschuhmacher gab es damals auch, und sie nannten sich auch so, wenn sie einfache Handschuhe herstellten; wer aber Feinhandschuhe machte, war nicht Handschuhmacher, sondern „Hantscheler“.

FAHNINGEN das Heilwasser

Zugelassen bei Krankenkassen. Aufgenommen im Arzneiverordnungsbuch der Deutschen Arzneimittelkommission.

Forschungsergebnisse durch das Fachinger Zentralbüro Berlin W 8, Wilhelmstr. 55. Erhältl. in Mineralwasserhandl., Apotheken, Drogerien usw., sowie b. d. Peter Rixius GmbH., Tel. 26796 u. b. Wilh. Müller Jr., U 4, 25, Tel. 21638

Der große Welterfolg



Gustav Fröhlich Schmitz
Sybille Albrecht Schönhals
Hilde Krüger - Harald Paulsen - Veit Harlan

Stadivari

Schicksalswege einer großen Liebe

Menschen, vom harten Schicksal getroffen, wachen über sich selbst hinaus - Liebende, vom Schicksal getrennt, halten die Treue

Ab heute 4.15, 6.20, 8.30

CAPITOL

Jugend über 14 Jahren zugelassen!

LIBELLE

das Kabarett-Varieté für Jedermann

Varieté-Festspele

Heute 16 Uhr: Tanztee mit Kabarett-Einlagen bei freiem Eintritt.

Stadt Karlen

Karl Weidner
Hildegard Weidner
geb. Klajmann
Vermählte

Berlin-Mariendorf Mannheim, Gontardplatz 1
Ankogelweg 73 19. September 1935



Frisch wie aus dem Netz!

- Seelachs Pfd. 25 Pfg.
- Kabeljau Pfd. 30 Pfg.
- Seelachs-Filet . . . Pfd. 45 Pfg.
- Makrelen Pfd. 30 Pfg.
- Grüne Heringe . . . 3 Pfd. 50 Pfg.



S 1, 2

SCALA

Heute beginnt



DER Kampf MIT DEM Drachen

Das ist eine unbeschreiblich lustige Angelegenheit - die Sie auf keinen Fall veräumen dürfen! Es spielen:

Adele Sandrock
Gretl Theimer - Joe Stöckel
Hans Schlenk - Lude Englisch

Ein Quell der Freude u. köstlichen Humors

Beginn 4.00, 6.10 und 8.20 Uhr - Jugend hat Zutritt -

National-Theater Mannheim

Donnerstag, 19. September 1935
Vorstellung Nr. 12
R.S. Kulturgemeinde
Widlung Theater, Ludwigshafen
Hofstr. 46-49, 401-423, 431, 451-452, 521-523, Gruppe F. Nr. 815-817 und Gruppe B.

Eine beschränkte Anzahl Karten ist an der Theaterkasse erhältlich.

Beer Gynt

Ein dramatisches Gedicht von Henrik Ibsen. - Text der Großen Schamtausgabe. - Musik v. Edward Grieg. Anfang 19 Uhr. Ende gegen 23 Uhr.

Neues Theater Mannheim

Donnerstag, 19. September 1935
Vorstellung Nr. 3
Zweites Schauspiel der Max- und Moritz-Bühne:

Peter

5 taktige Offenreide v. Wfr. Burzer Anfang 16 Uhr Ende etwa 18 Uhr

Jeder möchte beim Möbelkauf viel Geld sparen!

Darum kein Möbelkauf ohne sich von unserer Leistungsfähigkeit überzeugt zu haben.

Auswahl in ca. 50 Schlafzimm. v. Mk. 295,- an Speisenzimm. v. Mk. 275,- an Tochterz. von Mk. 135,- an ca. 50 Küchen naturlackiert und elfenbein von Mk. 170,- an Einzelmöbel - Paisternmöbel Sonderangebote i. Ebstanddarlehen Wir nehmen Ihre alt. Möbel in Zahlung

Möbelhaus am Markt
F. Pries & Sturm
Mannheim, F 2, 4 b

Für den Abendtisch

- Salami- u. Cervelatwurst 1/4 Pfund 43 J
- Ochsenmaulsalat ... Dose 35 u. 70 J
- Olisardinen Dose 20, 30, 40, 45 u. 55 J
- Fettheringsfilet Dose 25 u. 45 J
- Fettheringe in Tomatensoße 3 Dos. 1,- netto
- Bratheringe Literdose 58 J
- Bismarckheringe ... Literdose 68 J
- Rollmops Literdose 68 J
- Heringe in Gelee ... Literdose 72 J
- Schweizerkäse 1/4 Pfund 29 J
45 v. H. Fett l. T.
- Deutscher Münsterkäse 1/4 Pfund 23 J
45 v. H. Fett l. T.
- Camembert Schachtel 20 J
50 v. H. Fett l. T.
- Romadour-Käse ca. 200-Gr.-Stück 24 J
20 v. H. Fett l. T.
- Allgäuer Stangenkäse 1/4 Pfund 12 J
20 v. H. Fett l. T.
- 1934er Weißwein offen Liter 60 J
- 1934er Rotwein offen Liter 55 J

3% Rabatt mit Ausnahme weniger Artikel

Schreiber

Eine Quittung vom Polizeipräsidium über 1, 2, 3 oder 5 Mark Strafe

für verkehrswidriges Verhalten bereitet wenig Freude. So weit hätte es aber nicht zu kommen brauchen, wenn die Straßenspolizeiordnung einmal durchgeblättert worden wäre und der Verkehrssünder Kenntnis von den neuen Verkehrsbestimmungen gehabt hätte. Für 15 Pfg. ist das ausführliche Heftchen bei allen Zeitungs- und Zeitschriftenhändlern erhältlich, ferner im Hakenkreuzbanner-Verlag, R 3, 14, und der Völkischen Buchhandlung, P 4, 12.

Straßenspolizeiordnung

einmal durchgeblättert worden wäre und der Verkehrssünder Kenntnis von den neuen Verkehrsbestimmungen gehabt hätte. Für 15 Pfg. ist das ausführliche Heftchen bei allen Zeitungs- und Zeitschriftenhändlern erhältlich, ferner im Hakenkreuzbanner-Verlag, R 3, 14, und der Völkischen Buchhandlung, P 4, 12.

Für RM. 85.- Matratzen-Burk

Ludwigshafen, Hagenstraße 19
1 Trahmatratze mit 117 patentgeschützten Gummifeder mit 25 Jahre Garantie; dazu 1 Kopfmattatze mit Reiß aus la. Halbleinwand, inbrennfähig gemulert, beste Erzeugung führender Fabriken; dazu eine Schonerdecke aus dem gleichen Zeug wie die Matratze, in nur äußerster Verarbeitung extra bid. Vorliebendes Bett, Größe 100x200. Geben Sie sich dieses Bett unbedingt an. Sie werden erstaunt sein über diese wunderbare Konstruktion. Bitte Bettstelleninhaber mitbringen. Lieferung frei gegen Kasse oder Bestandsbarleben. Dieses Bett wird auch in einfacher Ausführung von 50.- RM an geliefert. Sie haben das Recht, auszusprobieren und bei Nichtgefallen nach noch einem Jahre zurückzugeben und bekommen Ihr Geld zurück.

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Schlachthof

Am Freitag, den 20. September 1935, vorm. 10 Uhr, findet im alten Rathaus, Zimmer Nr. 2, die Versteigerung von 3 Wägen zur Aufstellung von Kassenstrahlen statt. Es kommen die gleichen Wägen wie im vorigen Jahre zur Versteigerung. An dem, den 16. Sept. 1935. Der Oberbürgermeister.

Zwangsversteigerungen

Freitag, den 20. September 1935, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu. 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
11 ovale Weinläufer, 1 Reistrierkaffe „Grupp“, 49 Flaschen Schaumwein, 125 Flaschen Wein, 1 Photoapparat, 1 Sommerhüte, 1 Ceigermäße und sonstiges.
Steban, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 20. September 1935, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu. 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Bäderstühle, 2 Stuhlfleß, 1 Büttel, 2 Wanduhren, 1 Partie Schmuckstücke u. Edelsteine, 1 Kleiderkasten, 1 Partie Porzellan, Möbel aller Art und sonstiges.
Doppelt, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 20. September 1935, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu. 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 elektrisches Klavier.
Denzl, Gerichtsvollzieher.

Strahlender wie je! Helle Begeisterung über



im neuen Ufa-Großfilm:

Ich liebe alle Frauen

in weiteren Prachtrollen:
Lien Deyers / Inge Lis
Ad. Sandrock / Th. Lingen
Musik: Robert Stolz
Geplantes Re-programm
Ufa-Ton-Woche
Beg.: 3.00, 5.30 & 8.30

UNIVERSUM

Zurück 16570K

August Sturm

staatl. gepr. Dentist
Moselstraße 2
Fernruf 50898 Ecke Lange Röhrenstr. 20

ERIKA- u. IDEAL-Schreibmaschinen

auf weitestgehende Ratenszahlungen bei
W. Lampert, L 6, 12
Telefon 2122/23

Der Autofahrer

Der mit offener Lüre am 10. Sept. 1935, 1/4 vor 19 Uhr, vor Hauptort den Autofahrer umwarf, wird gegen seine Absicht in der Geschäftsstelle des DV. abgegeben. - (2567)



NSDAP.
Standarten-Kalender
1936
Künstlerischer Abreißkalender für das deutsche Haus
mit einem Geleitwort von Alfred Rosenberg
108 Blatt doppelseitig bedruckt mit über 100 Bildern und 8 ganzseitigen Vierfarbendruckungen
Preis RM. 3,80
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Völkische Buchhandlung
Mannheim, P 4, 12



Am Samstag, den 21. September, 14.30 Uhr, beginnt das

100. Cannstatter Volksfest!

Aus Stadt und Land, aus dem Reiche und aus Übersee strömen die Schwaben herbei. - „Ha no, do isch ebbes botel!“ ist das Motto der Tage vom 21. bis 30. September. Überzeugen Sie sich selbst davon und nehmen Sie Einblick in das reichhaltige Volksfest-Programm! 5843K

Kommt alle zum Wasen, zur bäuerlichen Schau u. zu echt schwäb. Gefelligkeit u. Gemütlichkeit!

100. Cannstatter Volksfest
Stadt Stuttgart, 21. Sept. 1935